Für diese Geneal. Lutherorum Mollers ergeben sich also mindestens 3 Arbeitsperioden:

1. Der Entwurf des Grundstocks nach den Personalien von Theod. und Doroth. Luther um 1734
2. Die Zusätze von 1744—1751.
3. Die weitere Ausgestaltung von 1751 an mit gelegentlichen Zusätzen aus der Zeit bis 1760.

Von den angeblichen Quellen, welche die Echtheit der Schleswiger Lutheriden beweisen sollen, bleibt also nur Mollers Geneal. Lutherorum übrig und auch diese reicht nicht aus, zu beweisen, was sie soll und will.

Moller nimmt damit eine nicht genügend begründete Tradition auf und hilft ihr durch seine Darstellung zu literarischer Geltung und weiterer Verbreitung. Das war wohl auch die Absicht, als er begann, die „Histor. Nachricht von Dr. Martini Lutheri ältestem Sohn Johanne Luthero und dessen Nachkommenschaft, die sich in mehr als hundert Jahren in dem Herzogtum Schleswig und in der Grafschaft Delmenhorst ausgebreitet hat“ zu schreiben.

Die Ueberlieferung hält ihn in ihrem Banne fest, er bringt zwar auch die Nachrichten, welche ihr widersprechen,¹⁾ aber er ist nicht entschieden genug, sich selbständig einen Weg zu bahnen. Das ist für seine ganze genealogische Tätigkeit bedeutungsvoll.

Andererseits ist Mollers Sorgfalt in der Benutzung zugänglicher Quellen groß. Er ist in der Wiedergabe seiner Vorlagen durchaus zuverlässig. Er erfindet nichts und ändert nichts an diesen Notizen. Das ist wichtig für alle Fälle, in denen die Quellen verloren sind. Dadurch gewinnen seine Aufzeichnungen einen außerordentlichen Wert.

¹⁾ So bemerkt Moller auch in der handschriftlichen St.=L. Quistorp (Sig. N. 175 a, geschrieben 1775) zu Catharina Dumrahts: „quae 1604 nupsit M. Bernh. Boemo, U. D. M. Wittenberg et fratris istius Boemi, qui unica filiam filii Lutheri conjugati complexus fuit amore s. d. Bernh. Frid. Quistorp Progr. inaug.“, andererseits nennt er in der Geneal. Tab. derer von Lutten und besonders des Hilmar Meinde (Druck Stadtarchiv-Bücherei 652, 16 S. 2 A. 2 vom Jahre 1775) den Pastor Daniel L. zu Breclum einen „Sohn Dr. M. Luthers im vierten Grade“. Zu den anderen St.=L.

1. der von Brodersen (N. 41 ohne Jahr, der Grundstock ist d. H. nach zwischen 1745 und 50 anzusetzen).
2. von Bucholz Nr. 47 von 1775,
3. von Hollander (N. 101 v. 1760) verzeichnet Moller zwar die Ehen mit Töchtern des P. Theod. Luther (Breclum), aber macht dabei keine An- deutung darüber, ob er sie als Nachkommen des Reformators ansieht.

Miszellen.

Die Klosterschule zu Ikehoe.

Mitteilung von W. Jensen.

In seiner Behandlung des Schulwesens Schleswig-Holsteins kennt H. v. Schubert wohl Schulen an den Frauenklöstern zu Breez, Uetersen und Schleswig, nicht aber an dem Cisterziensernonnenkloster zu Ikehoe.¹⁾ Besonders gut sind wir, vor allem durch die Aufzeichnungen der hervorragenden Priörin Anna von Buchwald, über die Klosterschule zu Breez unterrichtet.²⁾ Sie wurde zumeist von den Töchtern des umwohnenden Abels besucht, doch auch von Bürgerstöchtern aus den benachbarten Städten wie Kiel. Kinder aus dem Orte Breez selbst lassen sich jedoch nicht nachweisen. Es war mehr „eine vornehme Pension“, als eine Schule für das Volk. Unterrichtsgegenstände waren Lesen, Schreiben, Chorzingen, Auswendiglernen von umfangreichen Abschnitten der Liturgie und Latein.

Es wäre nun höchst verwunderlich, wenn in dem Icheoer Kloster, dem ersten in der Reihe der heute noch bestehenden, von einer Schule keine Spur aufzuweisen wäre. Das Icheoer Kloster hatte allerdings unter seinen Priörinnen keine so schreibfreudige wie Anna von Buchwald; auch die vorhandenen Klosterrechnungen, aus denen man am ehesten die Nachweise erbringt, beginnen erst mit dem Jahre 1526. Und doch glauben wir gerade aus diesen den bestimmten Erweis darbieten zu können.³⁾ Im Icheoer Kloster waren offenbar die gleichen Schulverhältnisse wie im Frauenkloster zu Breez.

Die noch erhaltenen Klosterrechnungen zu Ikehoe sind mit großer Sorgfalt geführt.⁴⁾ Sie beginnen mit dem Amtsantritt der Äbtissin Katharina Rankau, der Schwester Johann Rankaus, des großen Feld-

¹⁾ Hans von Schubert, Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins. Kiel 1907 (Schriften des Vereins für schleswig-holst. Kirchen-Geschichte. 1. R. 3. H.) S. 351 ff. Er nennt auch die beiden in den Tagen der Reformation aufgehobenen Frauenklöster zu Reinbek und Harvestehude, an denen ebenfalls urkundlich nachweisbare Schulen vorhanden gewesen sind.

²⁾ Zeitschr. 9. (1879), 18 ff., 27. 6 ff., 49, 54 ff.

³⁾ Bosselt weist bereits in „Die schleswig-holsteinischen Frauenklöster nach der Reformation“ (Ikehoe 1894. S. 76 f.) eine Schule zu Ikehoe für das Jahr 1576 auf Grund der Klosterrechnungen nach und vermutet ihren längeren Bestand wie zu Uetersen. Heute noch werden im Icheoer Kloster die vier jüngsten Klosterdamen als „Schulfräulein“ bezeichnet.

⁴⁾ Sie ruhen im Klosterarchiv zu Ikehoe.

herrn und Förderers der Reformation in unserem Lande. Nach ihnen ist es unzweifelhaft, daß die Schule schon damals als eine althergebrachte Einrichtung bestand. Wie in Breez hat sie unter der Ueberschrift „von werthlichen Kindern“ in der Rechnung einen besondern Abschnitt. Die Kinder waren wie in Breez in „voller Pension“ untergebracht. Auch der Schulgeldsatz, in der Regel 4 Mark, war der gleiche, und die Kinder stammten ebenfalls hier zumeist aus den Häusern des umwohnenden Adels. Es waren im Jahre 1526 Kinder des Detlev von Mefeldt, Jochim Blessen, Claus von Tynen und anderer. Sie kamen sogar aus dem Lande Rehdingen jenseits der Elbe. Auffallend ist besonders, daß in Izhoe mehr Knaben aufgenommen zu sein scheinen als in Breez, wenn auch hier die Mädchen durchaus überwiegen. Die Kinder besuchten die Klosterschule in der Regel mehrere Jahre hindurch. Der Unterricht lag wohl wie in Breez in den Händen der jüngeren Nonnen („Schulfräulein“) und der Priester.¹⁾ Es wird sogar ein besonderer „Schollemester“²⁾ erwähnt. Der Unterrichtsgegenstand wird der gleiche gewesen sein wie in Breez.

Im Folgenden geben wir nun noch den Abschnitt „von weltlichen Kindern“, also das Verzeichnis der Besucher der schola exterior, aus den Jahren 1531 und 1532 der Klosterrechnung zu Izhoe:

„Von werthlyken Kynderen tofgelt (1531).“

Item van Bor³⁾ Katherinen van Bockwolden 8 Mk. van Hern Nicolaus Bromsken Kynde wegen.

Item noch entfangen van ehr 4 Mk. van wegen Marquart van Bockwolden synem Kinde.

Item Bor Szyle Ranzow 4 Mk. van eres Jungen wegen.

Item noch van Jurgken wegen 2 Mk. Restat: 2 Mk.

Item Bor Katherine Blessen 4 Mk. van eres Broders wegen.

Item noch van erer Süster wegen 2 Mk.

Item Bor Dorothea Hesten 4 Mk. van eres broder dochter wegen.

Item Bor Katherina Ranzow de kostersche 2 Mk. van erer Derne wegen.

Item Bor Anna Krummendykes 4 Mk. van erer Derne wegen.

Item Bor Magdalena Bogmyske 4 Mk. van erer Derne wegen, und se hadde dar genesen 16 Weken rynger alke eyn Jar.

Item Juncfrouw Margarete van Avelde 4 Mk. van Henneke van Avelde syner Dochter wegen.

Item Bor Ijzebe van Brocktorpp 4 Mk. am Dingstedage na Judica.

„Van werthlyken Kynderen entfangen (1532).“

Item Bor Katherina van Bockwolden 8 Mk. van Her Nicolaus Bromsken Kynder wegen.

Item van der Prioren entfangen 3 Mk. van Barbara Bogmischen eres broder dochter wegen.

¹⁾ An Geistlichen werden in der Klosterrechnung 1526 genannt die beiden Kapellane „Herr Sebastian“ und „Herr Nikolaus“, Herr Berend Geystmeyer (Inhaber der Vikarie des heil. Georg, s. R. Hansen, Geschichte der Stadt Izhoe. Izhoe 1910 S. 44 f.), Herr Johann Lemmeke und „Herr Kylemann“ (erhält „vor de Kapellen“ 1 Mk.). Es waren in der Klosterkirche 21 Vikarien an 18 Nebenaltären vorhanden (R. Hansen, S. 43). Hauptgeistlicher und Confessionarius, „Beichtvater“ des Klosters, war Herr Konradus Ryfblink.

²⁾ Klosterrechnung 1527 (S. 33).

³⁾ „Bor“, eine Verkürzung von „Brome“, ist der Ehrentitel für Frauen höheren Standes.

Item van Bor Berta Ranzow entfangen 2 Mk. van Christoffer van Tynen wegen vor 1 Jar.

Item Bor Katharina van Bockwolden 4 Mk. van Doroteken van Bockwolden wegen.

Item noch Bor Katherina 2 Mk. van Bor Anna Pogwischen erer Derne wegen.

Item Bor Szyle Ranzow 2 Mk. van Jurgken wegen, welcher nastendig weren van dem Jahre (15)31.

Item Bor Katherina Krummendiek 2 Mk. van erer Derne wegen.

Item Bor Berta van Alvelde 1 Gulden von erer Derne wegen.

Item Bor Anna Ranzow 4 Mk. van Jungfrow Jurgen van der Wyfke wegen.

Item Bor Katherina van Alvelde 4 Mk. van Marquat Szesteden Tochter wegen.“

Ordnung des Schulwesens zu Süderau im Jahre 1663.

Mittheilung von W. Jensen.

Im Anschluß an die Volksschulordnung König Christians III., gegeben zu Rendsburg auf dem Schlosse am 25. Mai 1544, entfaltete sich besonders in den Marschen sehr bald ein beachtenswertes Schulwesen. Wir dürfen annehmen, daß in jedem Kirchspiel, zunächst im Hause des Kapellans oder Küsters, eine Kirchspielschule eingerichtet wurde. So haben wir für das Kirchspiel Herzhorn hierüber in den Aufzeichnungen des Pastors Rosenbom für das Jahr 1556 eine eingehende Nachricht, wonach in diesem Jahre der Küster Johann Sommer mit christlichem Rat und Bewilligung des Pastors Hermannus Harstius, der Kirchengeschworenen und des ganzen Kirchspiels „eine Kinderschule daselbst erstmals angefangen“ hat. Bereits im Jahre 1572 wurde dann ein besonderes Schulgebäude errichtet.¹⁾ Aehnlich wird es in den anderen Marschkirchspielen zugegangen sein, vor allem im königlichen Gebiet. Um 1600 werden in allen größeren Kirchspielen auch eigene Schulgebäude vorhanden gewesen sein.

Der ursprünglich mit dem Schuldienst beauftragte Kapellan, Küster oder „Diakonus“, da er später auch das Predigtamt erhielt (z. B. Herzhorn 1579), hielt zäh an dem ihm einmal erteilten Auftrage fest, auch als um die Wende des Jahrhunderts an vielen Kirchspielen besondere „Kirchschulmeister“ angestellt und von den abseits vom Kirchdorf gelegenen Dorfschaften auch besondere „Bauerchaftsschulen“ gegründet wurden. Diese Entwicklung läßt besonders deutlich die nachfolgende Vereinbarung von 1663, die im Kirchenmissale des Kirchspiels Süderau in der Krempermarsch eingetragen ist²⁾, erkennen:

Vergleich mit dem Herrn Diakono wegen der Schulen.

Kund und zu wissen sei hiemit, nachdem dem jetzigen Herrn Diakono H. M. Hennigio Eggers bei seiner Vokation und Bestellung die Verwaltung der Kirchspiels-Schule bei der Kirchen, mit aufgetragen und anvertrauet worden; nachgehends aber sich befunden, daß wegen Abgelegenheit der

¹⁾ Vergl. Detleffen, Geschichte der holsteinischen Elbmarschen. Glückstadt 1892. 2, 115 f.

²⁾ Die Abschrift ist mir von Herrn Hauptpastor Andresen-Süderau freundlichst zur Verfügung gestellt worden.